

Literatur:

- Breitenbach, J., Kränzlin, F. (1981) - Pilze der Schweiz, Bd. I (Ascomyceten) - Luzern.
- Currey, F. (1858) - Synopsis of the Fructification of the Compound Sphaeriae of the Hookerian Herbarium - Transact. Linn. Soc., London.
- Dennis, R.W.G. (1976) - British Ascomycetes - Richmond.
- Fuckel, L. (1870) - Symbolae Mycologicae - Wiesbaden.
- Krieglsteiner, G.J. (1993) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands Bd. 2, Ascomyceten - Stuttgart.
- Munk, A. (1953) - The System of the Pyrenomycetes - Dansk Bot. Arkiv, Bd. 15, Nr. 2. Kopenhagen.
- Munk, A. (1957) - Danish Pyrenomycetes - Kopenhagen.
- Schroeter, J. (1908) - Die Pilze Schlesiens - Breslau.
- Wehmeyer, L.E. (1973) - The Pyrenomycetes Fungi - Univ. of Georgia Press.
- Wehmeyer, L. E. (1941) - A Revision of Melanconis, Pseudovalsa, Prosthecium and Titania - Univ. of Michigan Press.
- Winter, G. (1888) - Ascomyceten - Rabenhorst's Kryptogamenflora I, Leipzig.

Einige Pilzfunde zweier kurzer Exkursionen Mitte März 1994 in die Sierra de Montseny (Nordostspanisches Bergland) und nach La Vella (Andorra, Pyrenäen)

G.J. KRIEGLSTEINER	E. KAJAN
Beethovenstraße 1	Maxstraße 9
D-73568 Durlangen	D-47166 Duisburg

Krieglsteiner, G.J. & E. Kajan (1994) - Some fungi collected in the middle of March 1994 in the Sierra de Montseny (Spain) and in La Vella (Andorra). Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) 12(1):31-42.

Einleitung

Um dem Streß des Alltags und dem schlechten Wetter in Deutschland wenigstens für ein paar Tage zu entfliehen, entschlossen wir uns Ende Februar spontan, vom 11. bis 20. März 1994 an einer Bustour zur Saisonöffnung nach Lloret de Mar (nordostspanische Mittelmeerküste) teilzunehmen. Im Programm standen der Besuch eines Zigeunermarktes in Tordera, eine Fahrt entlang der Costa Brava, die Besichtigung zweier Botanischer Gärten in Sta. Cristina und Blanes sowie eine Tour nach Barcelona und zum Kloster Montserrat.

Während des gesamten Aufenthalts hatten wir sonniges, tagsüber warmes, trockenes Wetter. Nach Angaben Einheimischer hatte es schon seit einigen Wochen nicht mehr geregnet. So waren nennenswerte Pilzfunde kaum zu erwarten. Da aber bereits viele Mittelmeerpflanzen blühten, befaßten wir uns auf Spaziergängen entlang der felsigen Küste ein wenig mit der mediterranen Flora.

Es waren lediglich zwei Tage angebotsfrei. Für den einen empfahl uns der spanische Reiseleiter einen Ausflug mit einem Mietwagen in die Sierra de Montseny, und am anderen nahmen wir an einer Sonderbusfahrt nach La Vella im Pyrenäen-Zwergstaat Andorra teil.

Montag, 13. März:

Von Lloret de Mar ging es zunächst über Blanes, Hostalrich und St. Celoni ins Landesinnere. Unsere Straße führte an Ferien-siedlungen vorbei, an Gemüse-, Obst- und Weinfeldern wie an imposanten, weit-

hin noch naturnahen Pinienwäldchen (*Pinus pinea*, *P. halepensis*), aber auch an mehreren künstlich angelegten, steril wirkenden Pappel-Stangenäckern (*Populus x euro-americanus*), nicht zuletzt an bach- und straßenbegleitenden Beständen des Spanischen Schilfs (Pfahlrohr, *Arundo donax*), die dort anscheinend überall als willkommene Müllkippen mißbraucht werden.

Nördlich Sant Celoni breitete sich beiderseits der trocken-staubigen Straße ein immer weniger durchdringbares Hartlaubgebüsch aus (*Macchie*), über weite Strecken kleinflächig vernetzt mit Beständen der Steineiche (*Quercus ilex*) und der ihr nahe verwandten Korkeiche (*Q. suber*). Der für diese Gegend typische immergrüne Steineichenwald (*Quercetum ilicis*) vermag sich hier wohl nicht großflächig durchzusetzen. Es blühten Baumheide (*Erica arborea*), Strauchige Kronwicke (*Coronilla emerus*), Mastixstrauch (*Pistacia lentiscus*), Salbeiblättrige Zistrose (*Cistus salvifolius*), Schopf-Lavendel (*Lavandula stoechas*) und Stechender Dornginster (*Calicotome spinosa*). Nennenswerte Großpilze entdeckten wir nicht.

Auch als die Straße ab Fogas deutlich an Höhe gewann, die Hänge steiler und felsiger und die sommergrüne Flaumeiche (*Quercus pubescens*) dominanter wurde, änderte sich das Bild der blühenden Landschaft nur langsam. Die bisher genannten Straucharten ließen sich nur allmählich von Spanischem Pflriemenginster (*Spartium junceum*), Leinblättrigem Geißklee (*Teline linifolia*), Stechendem Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*), Strauch-Gamander (*Teucrium fruticans*) und Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*) verdrängen. Pilze gab es auch hier kaum.

Noch immer in Südhanglage, schlug das Vegetationsbild dann in etwa 850 m NN Höhe auffallend unvermittelt um, praktisch von einer Straßenkurve zur anderen. Die bisher bestimmenden Florenelemente verschwanden, und die uns aus Mitteleuropa vertrauten Rotbuchenwälder (Verband des *Fagion sylvaticae*) beherrschten von nun an die Szenerie: Weit über den etwa 1200 m hohen Paß in Richtung St. Marsal und Vic überziehen sie die Ostflanken des "Turo de l'Home".

Da Altbäume fast ganz fehlen, der Vermorschungsgrad der Baumstümpfe durchweg das Finalstadium erreicht oder gar überschritten hat und stellenweise noch ein starker Hasel-Unterrwuchs (*Corylus avellana*) vorhanden ist, schließen wir, daß diese Rotbuchenwälder nach Kahlhieb vor etwa 60 Jahren neu entstanden sein müssen. Nur gelegentlich entdeckten wir kleine subsponane Einsprengungen von Pappel oder Esche sowie forstlich eingebrachte Douglasien-, Wald- und Schwarzkiefern-, Fichten- und sogar Weißtannen-Bestände, am Straßenrand hin und wieder auch Weißdorn (*Crataegus x macrocarpa*), Stieleiche, etwas Feld- und (wohl angepflanzt) Bergahorn, ansonsten

im Unterrwuchs viel Waldrebe (*Clematis vitalba*) und Efeu sowie (stellenweise sehr vital) die Stechpalme (*Ilex aquifolium*). Bachbegleitend gibt es auf der abflußträgen Verebnung bei der "Ermita de Santa Fé" (ca. 1000 m NN) naturnahe Erlen- und Vorwald-Weidenbestände. Doch gehen alle diese kleinflächig auftretenden, alternativen Pflanzengesellschaften im großen, einzig von der Rotbuche dominierten Waldmeer geradezu unter.

Die Böden dieser jungen bis mittleren Bergbuchenwälder erschienen uns unter der dichten, noch wenig verrotteten Fallaubschicht des Vorjahres im Vergleich zu denen der zuvor durchfahrenen *Macchien* und (sub-)mediterranen Eichenwälder durchweg auffallend frisch, in der Nähe der Bäche feucht bis naß. Genauere Bodenproben führten wir zwar wegen Zeitnot nicht durch, doch der immer wieder feststellbare kristalline C-Horizont (Untergrund) und die flach darüber liegenden, großenteils anlehmigen Sande sowie eine schwach bis mäßig ausgebildete Humus-Moderschicht lassen Übergänge von Ranker zu unreifer Braunerde vermuten. In der Krautschicht eine teils großflächige Verbreitung des Adlerfarns, immer wieder Sauerklee, auch Drahtschmiele, in der Strauch- und unteren Baumschicht eine auffällig starke Beimengung der wohl ehemalige Waldweide anzeigenden Stechpalme (*Ilex aquifolium*; - "Ilici-Fagetum"): sie deuten ebenfalls auf weithin frische bis wechselfeuchte, teils noch unreife, magerere (basenarme), saure Braunerden hin, wie sie für unsere heimischen Moder- bzw. Hainsimsen-Rotbuchenwälder (*Luzulo-Fagion*) typisch sind. Stellenweises Brombeergestrüpp, hier wohl Überbleibsel früherer Schlagfluren, zeigt eine noch immer gute Stickstoff-Versorgung der Oberböden an.

Wir entdeckten mancherorts aber auch etliche Frühblüher (viel Buschwindröschen, zerstreut Leberblümchen und Nickende Nieswurz, vereinzelt Seidelbast, stellenweise gesellig Wildes Stiefmütterchen, Aronstab, ab und an erste Blattspitzen der Akelei und des Bingelkrautes, an feuchten Stellen viel Schneeglöckchen), die auf einen deutlich stärkeren Basengehalt des Untergrundes, somit auf in Mitteleuropa eher neutrale oder leicht alkalische Böden hinweisen, auf kleinflächige Übergänge zu den beiden "mesophilen" (= ökologisch die "Mitte" anzeigenden) Rotbuchenwaldgesellschaften: zum (Goldnessel-)Waldmeister- und zum (Bingelkraut-)Haargersten-Rotbuchenwald (vgl. KRIEGLSTEINER 1993:122 ff.). Da uns aber das Phänomen der "relativen Standortskonstanz" mahnt, das im eigenen Gebiet Erprobte nicht ausgiebig geprüft auf entferntere Landstriche anzuwenden, wollen wir hier keine Spekulationen verbreiten. Jedenfalls fanden wir rings um die "Ermita de Santa Fé" nicht wenige aus mitteleuropäischen Rotbuchenwäldern bekannte Großpilze wieder (siehe unten).

Freitag, 18. März:

Am Morgen kündete der dicht verhüllte Himmel zunächst schlechtes Wetter an, und bald fielen auch schon erste Regentropfen. Doch als wir auf der Autobahn Terassa erreicht hatten, lichteteten sich die Wolken innerhalb weniger Minuten, und die Sonne strahlte bis zum Abend aus tief azurblauem Himmel. Bald nachdem wir linkerhand das imposante Montserrat-Gebirge hinter uns liegen gelassen hatten, geht die Autobahn in eine gut ausgebaute Landstraße über. Diese verläuft zunächst ein gutes Stück weit im Flußbett des Rio Llobregat. An vielen durch den Trassenbau angeschnittenen Hängen läßt sich der geologische Aufbau des Untergrundes sehr gut erkennen. In der Hauptsache wechseln einander teils stark verwitterte rote und weiße Sandsteinfelsen, geschichtete harte Kalkbänke und weiche Löß-Deckschichten ab.

Nach einem über fünf km langen Tunnel erreichten wir einen 1124 m hohen Paß. Von nun an prägten die schneebedeckten Gipfel des Pyrenäen-Massivs das Landschaftsbild. Draußen war es frostig kalt. Der Temperaturfühler unseres Busses zeigte auf 0 Grad. Nach weiterer kurzer Fahrzeit passierten wir den Grenzübergang von Spanien nach Andorra. Punkt 10 Uhr stiegen wir am vorgesehenen Parkplatz in La Vella aus. Alle anderen Fahrgäste strömten flugs ins allgepriesene steuerfreie Einkaufsparadies, und nur wir beide begannen fröstelnd bergan zu steigen, um uns ein kleines Stück der Landschaft Andorras anzusehen und vielleicht ein paar Pilze zu entdecken.

La Vella liegt etwa 750 m NN hoch in einem sehr eng eingeschnittenen, geologisch jungen V-Tal, das kaum Platz für den durchfließenden Bergbach, die schmale, sich windende Straße und die vielen Supermärkte und Hotels läßt. Fast nach allen Seiten ragen die umliegenden Berge unvermittelt steil auf. Der auf eine Ebene projizierte Abstand zwischen dem Talgrund und den umliegenden Berggipfeln mißt an vielen Stellen kaum einen Kilometer. Eine Bebauung der Hänge ist so trotz modernster Beton-Technik nur ein kleines Stück weit am Hangfuß möglich.

Trotz der noch immer unangenehmen Temperaturen versuchten wir, so weit wie möglich einen schmalen Pfad am Schatthang hochzusteigen, da wir uns am ausgetrockneten, praktisch busch- und baumfreien Sonnhang kaum Pilzfunde versprachen. Zwar gewannen wir nicht viel mehr als 100 m an Höhe, da der steile Pfad bald von immer weniger durchdringbarem Gewirr aus dichtem Haselgebüsch und "west-submediterranean Buchs-Flaumeichen-Mischwald" (*Buxo-Quercenion pubescentis*) überwachsen war.

Auch dieser Waldtyp zeigt deutliche Spuren ehemaliger intensiver Weide- und Brennholznutzung: Terrassierungen, viele Kahlschlag-Pionierbäume (Hängebirke, Schwarzer Holunder, Kiefer, Pappel-Hybriden, Salweide, Vogelkirsche, Weißdorn) sowie auffallend viel Hasel, aber auch Esche (*Fraxinus excelsior*). Letztere zeigt eine Vegetations-Variante frischerer bis feuchter Böden an, in ihrem Wasserhaushalt durchaus vergleichbar den Rotbuchenwäldern rings um die Ermita de Santa Fé. Auch die Krautschicht ist recht ähnlich: Einerseits Adlerfarn (an den Felsen Streifen- und Tüpfelfarn), andererseits viel Leberblümchen (hier nicht nur blau blühend, sondern auch rosa und weiß) und Nickende Nieswurz! Die Rotbuche selbst hat sich hier nur demontan verirrt. Wesentlich interessanter als ihr sporadisches Auftreten in der unteren Baumschicht erschien uns das reichliche Vorkommen der Steineiche in dieser Höhenlage.

Gegen Mittag wurde es zusehends wärmer. Wir entdeckten so manchen interessanten Pilz und unter ihnen sogar einen, den man bei uns in Mitteleuropa wirklich nur in wenigen Gegenden und selbst dort nur selten zu Gesicht bekommt: Terena coerulea!

Tabelle 1: Pilze an Holz (+ Substrate; 43 Arten)

	Sierra de Montseny	Andorra
<i>Hysterium pulicare</i>	Acer (Borke)	-
<i>Daedaleopsis confragosa</i>	-	Betula
<i>Fomitopsis pinicola</i>	-	Betula
<i>Hypoxylon multifforme</i>	-	Betula
<i>Dichomitus campestris</i>	-	Corylus
<i>Nectria cinnabarina</i>	-	Corylus
<i>Plicatura crispa</i>	-	Corylus
<i>Vuilleminia comedens</i>	-	Corylus, Quercus
<i>Hypoxylon fuscum</i>	Corylus	Corylus
<i>Phellinus punctatus</i>	Corylus	Corylus
<i>Stereum hirsutum</i>	Corylus	Corylus
<i>Stereum rugosum</i>	Corylus	Corylus
<i>Exidia plana</i>	Corylus	Corylus, Quercus
<i>Diatrype stigma</i>	Fagus	Corylus
<i>Trametes versicolor</i>	Fagus	Corylus
<i>Athelia epiphylla</i> agg.	Fagus	-
<i>Bjerkandera adusta</i>	Fagus	-

Diatrype disciformis	Fagus	-
Diatrypella cf. favacea	Fagus	-
Hypoxyton cohaerens	Fagus	-
Hypoxyton fragiforme	Fagus	-
Melanamphora spiniferum	Fagus	-
Resupinatus applicatus	Fagus	-
Schizopora flavipora	Fagus	-
Hypoxyton deustum	Fagus	Fraxinus, Quercus
Armillaria-Myzel	Fagus	Populus
Cylindrobasidium laeve	Fagus	Quercus
Schizopora paradoxa	Fagus	Quercus
Xylaria hypoxyton	Fagus	Quercus
Peniophora incarnata	Fraxinus	Corylus
Peniophora limitata	Fraxinus	Fraxinus
Auricularia mesenterica	-	Fraxinus
Terena coerulea	-	Fraxinus
Trichaptum abietinum	-	Pinus
Ganoderma lipsiense	-	Populus
Inonotus hispidus	-	Populus
Aleurodiscus disciformis	-	Quercus
Diatrypella quercina	-	Quercus
Hymenochaete rubiginosa	-	Quercus
Panellus stypticus	-	Quercus
Auricularia auricula-judae	Sambucus	-
Peniophora cinerea	-	Sambucus
Lycoperdon pyriforme	?	-

Tabelle 2: Pilze anderer Substrate (14 Arten)

	Sierra de Montseny	Andorra
- Brennessel (vorjährige Stengel)		
Calloria neglecta	x	x
Leptosphaeria acuta	x	x
- Buschwindröschen (alte Rhizome)		
Dumontinia tuberosa	x	-
- Diatrype stigma (Fruchtkörper)		
Nectria episphaeria	x	x
Polydesmia pruinosa	x	-

- Eiche (vorjähr. Blätter am Boden)		
Olla millepunctata	-	x
- Erle (vorjährige Fruchtzapfen)		
Calycellina alniella	-	x
- Pilzfruchtkörper (indet., faulend)		
Hypomyces aurantiacus	x	-
- Rotbuche (alte Cupulen)		
Lachnum virgineum	x	-
Xylaria carpophila	x	-
- Ruprechtskraut (lebende Blätter)		
Coleroa robertiani	x	x
- Waldkiefer (tote Nadeln am Boden)		
Lophodermium spec.	-	x
- Weißtanne (alte Zapfenschuppen u. Ästchen)		
Ciboria rufofusca	x	-
Rutstroemia elatina	x	-

Tabelle 3: Bodenpilze (nur 2 Arten)

Gyromitra esculenta	x	-
Tubaria furfuracea	x	-

Anmerkungen

1 Artenzahl und Artengruppen

Es wurden 59 Arten festgestellt, davon 43 (72 %) direkt an Holz, 14 (24 %) an anderen Substraten, nur zwei den Boden bewohnend. Für diese Zeit haben wir das nicht anders erwartet. Sieht man von Armillaria-Strängen ab, so konnten nur drei Blätterpilze festgestellt werden: Panellus stypticus, Resupinatus applicatus (= R. trichotis) und Tubaria furfuracea. Der Großteil der Funde verteilt sich auf mehrjährige Porlinge, Schicht- und Rindenpilze sowie Pyrenomyceten.

2 Typische Frühjahrspilze

Als solche können nur wenige der gefundenen Arten gelten:

- Calycellina alniella an vorjährigen Erlen-Fruchtzäpfchen.

- *Ciboria rufofusca* an abgefallenen Zapfenschuppen und *Rutstroemia elatina* an toten, noch vergilbte Nadeln tragenden kleinen Zweigen der Weißtanne.
- *Lachnum virgineum* häufig an Cupulen der Rotbuche, jedoch nicht an diese gebunden, sondern auch an toten Ästchen und Holz anderer Laubbaumarten zu finden.
- *Dumontinia* (*Sclerotinia*) *tuberosa* nur scheinbar am Boden, abgestorbenen Rhizomen des Buschwindröschens entspringend.
- *Gyromitra esculenta*: die einzige echt bodenbewohnende Art.

3 *Rutstroemia elatina* - neu für Spanien!

Wie bereits gesagt, sind die wenigen bei der "Ermita de Santa Fé" vorkommenden Weißtannen vermutlich forstlich eingebracht worden. Das natürliche geschlossene Areal der Weißtanne endet mit den Vogesen, dem Jura und den Alpen; größere nach Westen vorgeschobene Exklaven gibt es nach dem "Lexikon der Forstbotanik" (SCHÜTT et al. 1992) nur noch im französischen Zentralplateau und in den Pyrenäen (Auf unserer Busreise nach La Vella sahen wir allerdings keine Weißtannen). In der europäischen Arealkarte dieses Lexikons (s.S. 11) sind jedoch auch südlich und westlich der Pyrenäen einige kleine autochthone Vorposten eingezeichnet, von denen einer gut auf die Sierra de Montseny trifft. Aus ökologischer Sicht spricht ohnehin nichts dagegen, daß die Weißtanne dort von Natur aus als Begleiter der Rotbuche vorkommen kann. Immerhin wurde die Weißtanne in diesem Jahrhundert in mehreren Gebirgen Spaniens forstlich eingebracht.

Wir fragten uns nun, ob die beiden von uns festgestellten obligaten *Abies*-Frühjahrsbecherlinge aus der Ordnung der Leotiales bereits vom Montseny bekannt sind. Für Katalonien wurden sie weder von MAIRE (1937) noch von LOPEZ (1987) geführt, und sie sind auch in den beiden schönen Bildbändchen über die Pilze der Iberischen Halbinsel (MORENO, MANJON & ZUGAZA 1986) nicht enthalten. Nachdem uns mehrere spanische Mykologen keine Auskunft über das Vorkommen dieser Becherlinge in Spanien geben konnten, informierte uns schließlich Dr. R. GALAN MARQUEZ (Universität Alcalá de Henares, Madrid) nach Vermittlung durch Dr. F. ESTEVE-RAVENTOS (ebenfalls Universität Madrid) mit Schreiben vom 30.04.1994 in englischer Sprache wie folgt:

- "Rutstroemia elatina has been recorded in Spain previously.
- *Ciboria rufofusca* has been already recorded in Málaga and Barcelona provinces".

Als Beleg sandte uns GALAN freundlicherweise eine Kopie der Seiten 293-295 seiner unveröffentlichten Doktorarbeit (GALAN 1985), aus der hervorgeht, daß er selbst *Ciboria rufofusca* an alten Zapfenschuppen der Spanischen Tanne (*Abies pinsapo* Boiss.) studiert hat.

Nach SCHÜTT et al. (1992:17) bevorzugt die Spanische Tanne warme Kalkböden und ist in Spanien auf ein kleines, ziemlich unzugängliches Areal in Südspanien, Sierra de las Nieves, 1100-2000 m NN, begrenzt; sie wird forstlich kaum genutzt.

In der o.g. Arbeit zeigt GALAN an, er habe Material aus der Sierra de Pinar (Cádiz) studiert, das HONRUBIA et al. am 27.03.1983, und am selben Ort er selbst und seine Mitarbeiter am 01.05.1985 gesammelt hatten; ferner aus La Yunquera und der Sierra de las Nieves, sowie aus Nava de San Luis (Málaga), wo wiederum er und seine Mitarbeiter am 02. und 03.05.1985 fündig geworden waren. Aus der Provinz Cádiz meldete übrigens bereits BERTAULT (1974) diesen Pilz.

Just am Montseny haben schließlich ROCABRUNA & TABARES (1988) den Pilz für die Provinz Barcelona (wohl auch an *Abies alba*) nachgewiesen: Wir sind hier also ein paar Jahre zu spät gekommen!

Anmerkung: In Spanien gezielt Pilze zu suchen, lohnt gewiß; denn es scheinen dort noch etliche, teils gar gemeine Arten unbekannt zu sein. So hat uns der Bericht von CALONGE & RODRIGUEZ (1986:22) über den Erstrnachweis von *Callorina fusaroides* (Berk.)Korf für ganz Spanien ziemlich erstaunt. Wir haben diese Art nämlich auch in Lloret de Mar, in Blanes und sogar am Stadtrand von Barcelona gesehen! KRIEGLSTEINER (1993:46) führt sie in Deutschland unter dem derzeit gültigen Binomen *Calloria neglecta* (Libert)Hein. Wie die dort publizierte Karte 180 zeigt, ist dieser auf vorjährige *Urtica*-Stengel spezialisierte Saprobiot in Mitteleuropa überall dicht verbreitet. Er tritt so gemein auf, daß ihn die meisten Pilzkenner gar nicht mehr beachten...

4. Welche interessanten Pilze sind vom Montseny sonst bekannt?

Von ROCABRUNA & TABARES (1991) liegt uns der zweite Teil eines Aufsatzes vor, der sich mit den Pilzen des Montseny befaßt. Eine Karte der 13 Sammelgebiete (S. 79) zeigt ausgerechnet als Fundort Nr. 1 das "Valle de Sta. Fé y Pla de l'Espinalb". Die für uns sehr interessante Charakterisierung dieses Gebietes sei am besten im Originaltext wiedergegeben: "Alt. 1100-1200 m. Área potencial del Fagion sylvaticae, con hayedo acidófilo de suelos profundos, con *Ilex aquifolium*...

folium y algunas plantaciones de coníferas".

An inoperculaten Ascomyceten führt diese Liste leider nur 6 Arten auf, vom Fundort Nr. 1 eine einzige: Sclerotinia tuberosa auf Ane-mone nemorosa, April 1990! Dieser Fundort scheint im Herbst vorzugsweis für den Cortinarien-Liebhaber interessant zu sein: Von 16 für den Montseny aufgeführten Cortinarien werden 11 von dort bezeugt: amoenolens, anomalus, balteatocumatilis, cephalixus, cotoneus, croceocoeruleus, phoeniceus, pseudocrassus, rubicundulus, sebaceus und talus! Weitere interessante Blätterpilze sind Cystolepiota bucknallii, Entoloma griseocyaneum, E. icterinum und E. rhodopolium, Hygrophorus mesotephrus und H. pudorinus, Inocybe calamistrata, godeyi, pubica und sindonia (hier wird eigens auf Abies alba hingewiesen), Lepiota grangei, Omphalina rosella, Psathyrella cotonea, Volvariella caesiocincta.

Bei Hygrophorus pudorinus, der bekanntlich mit Weißtanne obligate Ekto-Mykorrhiza eingeht, fehlt leider der Hinweis auf Abies alba; es wäre interessant zu erfahren, ob es sich tatsächlich um diese Art handelt oder eher um H. poetarum. Andererseits wird die Weißtanne eigens bei Alpova rubescens (Vitt.) Trappe 1975 (= Rötlichgekammerte Schleimtrüffel) erwähnt, eine Art, von der in neuerer Zeit aus Deutschland keine gesicherten Vorkommen vorliegen (KRIEGLSTEINER 1991, A:45). Auch Hysterangium separabile Zeller 1941 wird unter Weißtanne angegeben. Dieser Fund stammt allerdings von weiter im Norden, bei Espinelves. Während für Sta. Fé lediglich "gepflanzte Koniferen" vermerkt wurde, erscheint bei Espinelves (Meereshöhe 700-800 m NN, ebenfalls potentiell Fagion sylvaticae) ausdrücklich "como Abies alba, Abies masjoani, Picea abies, Cedrus sp. etc.". Es handelt sich um eine in Deutschland ziemlich seltene, nur aus wenigen Gegenden gemeldete, vermutlich wärmefordernde und basiphile Art (KRIEGLSTEINER 1991, A:199), die gewiß nicht an Weißtanne gebunden ist.

5 Elemente wärmebegünstigter Standorte

Ein Vergleich der beiden Kolonnen zeigt, daß wir Pilzarten mit in Europa subatlantisch-submediterranean Hauptverbreitung zwar in La Vella (750-850 m NN), nicht aber in der Sierra de Montseny (850-1250 m NN) gefunden haben. Hierher gehören Dichomitus campestris und ganz entschieden Terena coerulea (= Pulcherricium coeruleum, Blauer Rindenpilz; Beleg Nr. 063/94 im Fungarium KRIEGLSTEINER), mit weit geringerer Affinität Aleurodiscus disciformis (an Flaume wie an Steineiche gefunden; Beleg Nr. 064/94), Auricularia mesen-

terica und Inonotus hispidus.

Zieht man den Vergleich auf Substratebene, so steht die Rotbuche (mit Bergahorn, Weißtanne und Schwarzerle) der Flaumeiche (hier gar mit Steineiche) gegenüber, während die Esche vermittelt. Die anderen genannten Baumarten sind wenig vom Klima abhängig, umso mehr vom Licht und also in aufkommenden Eschen- und Eichenbeständen auf die Dauer zu konkurrenzschwach und gar ohne jede Chance im Rotbuchen-Hallenwald.

Über die Verbreitung des Blauen Rindenpilzes in Europa informiert KRIEGLSTEINER (1983). Demnach ist die Art in fast allen spanischen Provinzen häufig. Ob sie auch bereits für Andorra berichtet worden ist, entzieht sich allerdings unserer Kenntnis. Die Farbtabelle in der Mitte dieses Heftes dokumentiert das von KRIEGLSTEINER in La Vella an einem liegenden Eschenästchen entdeckte Exemplar. Es wird ein Ausschnitt nach Farbdia E. KAJAN gezeigt, sowie ein nach Eintrocknung und späterer Wiederbefeuchtung randlich neu ausgewachsenes Hyphenbüschel nach Farbdia (Lupenaufnahme) K. MÜLLER.

6 Pilze Andorras?

Ob es über die Pilzwelt Andorras Publikationen oder wenigstens Fundlisten gibt, konnten wir in der verfügbaren kurzen Zeit leider nicht ausfindig machen. Vielleicht hilft uns ein Leser dieses Aufsatzes weiter?

7 Dank

Für Auskünfte und Literaturhinweise danken wir den beiden Professoren Dr. F. ESTEVE-RAVENTOS und Dr. R. GALAN MARQUEZ, Universität Madrid, sowie Herrn Dr. D. SEIBT, Ruppertshofen sehr herzlich.

8 Literatur

- Bertault, R. (1974) - Contribution á la flore Mycologique de l'Andalousie. Collect. Bot., Barcelona 9:25-44.
- Calonge, F.D. & N.B. Rodriguez (1986) - Nuevos datos para el catálogo de Ascomycetes españoles. II. Registro de un género y siete especies nuevas para España. Bol. Soc. Micol. Madrid 11(1):21-25.
- Galan, R. (1985) - Contribucion al estudio del orden Helotiales (Ascomycotina) en España. Universidad de Alcalá de Henares,

Madrid. Tesis Doctoral inédita:293-295 (total 387 S.).

Krieglsteiner, G.J. (1983) - Der "Blaue Rindenpilz", *Pulcherricium caeruleum* (Lamarck ex St.Am.) Parmasto und sein Vorkommen in Europa. *Z. Mykol.* 49:61-72.

(1991, 1993) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Bände 1 und 2. C. Ulmer Verlag Stuttgart.

(1993) - Einführung in die ökologische Erfassung der Großpilze Mitteleuropas. Beihefte zur *Z. Mykol.* 8:1-240.

Lopez, D.S. (1987) - Aportación al conocimiento de los Ascomycetes (Ascomycotina) de Cataluña. *Soc. Catal. Micol.*, Vol. 1.

Maire, R. (1937) - Fungi Catalaunici. Series altera. Contribution à l'étude de la Flora Mycologique de la Catalogne. *Publ. Inst. Bot. Barcelona* 3(4):1-128.

Moreno, G., J.L.G. Manjon & A. Zugaza (1986) - La guía de incafo de los hongos de la península Iberica, I u. II, Madrid. (1276 S.).

Rocabruna, A. & M. Tabares (1988) - Aportación al conocimiento de los hongos del Macizo montañoso del Montseny (Cataluña). *Bull. Soc. Catalana Micol.* 12:25-53. Barcelona.

(1991) - Aportación al conocimiento de los hongos del Macizo montañoso del Montseny (Cataluña). II. *Bull. Soc. Catalana Micol.* 14-15:77-86. Barcelona.

Schütt, P. et al. (hrsg., 1992) - Lexikon der Forstbotanik. 984 S. Verlagsges. Ecomed Landsberg.

Phellinus torulosus (Pers.) Bourd. et Galz.

Rotporiger Feuerschwamm - der seltenste Porling in Polen

M.Z. SZCZEPKA

40-386 Katowice
Watowa 6/6, Polen

S. SOKOL

&

L. TRZASKI

Schlesische Universität
40-032 Katowice
Jagiellonska 28, Polen

Eingereicht am 12.01.1994

Szczepka, M.Z., S. Sokół & L. Trzaski (1994) - *Phellinus torulosus* (Pers.) Bourd. et Galz. - the rarest wood-destroying fungus in Poland. *Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein* 12(1):43-53.

Key Words: *Phellinus torulosus*, Hymenochaetaceae, Aphyllophorales, nomenclature, morphology, ecology, chorology.

Summary: *Phellinus torulosus* is hitherto known only from one locality in Poland. Critical remarks and addenda of the recently published data about this species are presented.

Zusammenfassung: *Phellinus torulosus* ist in Polen von nur einem Fundort bekannt. Er trat dort in pileater, resupinater und halbresupinater Form auf. Es wird eine kritische Übersicht der Daten zur Nomenklatur, Morphologie, Ökologie und Verbreitung dieser Art gegeben.

Einleitung

Phellinus torulosus, ein wärmeliebender, großer Porling, häufig und charakteristisch für die Mittelmeerregionen, erreicht in Polen seine nördliche Verbreitungsgrenze. Sein einziger polnischer Fundort im NSG "Lezcał" ist das Stammende (gegenwärtig Baumstumpf) einer Eiche,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [12_1994](#)

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J., Kajan Ewald

Artikel/Article: [Einige Pilzfunde zweier kurzer Exkursionen Mitte März 1994 in die Sierra de Montseny \(Nordostspanisches Bergland\) und nach La Vella \(Andorra, Pyrenäen\) 31-42](#)